

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 29

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

legenheit reichlich zu prüfen und der Kammer seinerzeit darüber Vorlagen zu machen. Im Uebrigen erkannte der Kriegsminister an, daß seine Vorgänger für das Herrensiesen gethan haben, was nur möglich war.

Der italienische Artillerie-Oberst Olivero ist, wie Zürcher Blätter melden, mit 13 anderen Offizieren nach Frankreich entsendet worden, um die Hüttenwerke und Waffenfabriken von Creuzot eingehend zu besichtigen und dann einen Monat in Paris mit Fachstudien in der Weltausstellung zu verbringen.

Verchiedenes.

— (Der Balkanübergang des General Gurko im December 1877.) (Fortsetzung.) Am 16. December sammelte sich die Avantgarde des General Rauch bei Njegosofo und verschanzte sich sofort in dem gleichnamigen Dorf, in welchem der größte Theil der Truppen untergebracht wurde. Zu derselben Zeit setzte die Kosakenbrigade ihren Marsch auf der Chaussee fort und machte dort zahlreiche Gefangene, die von unserem Erscheinen in dem Thale nichts wußten und höchst erstaunt waren und dort zu sehen. Die Uniform unserer kaukasischen Kosaken erleichterte zum großen Theil diese Gefangennahme, da viele türkische Abtheilungen sie ganz vertrauensvoll bis auf 10 Schritte herankommen ließen, worauf sie gezwungen waren sich ohne Schuß zu ergeben.

Am 17. setzten unsere Truppen ihre Vereinigung bei den Höhen von Njegosofo fort, während die Colonne des General Weliaminow sich bei Kleonica sammelte und die kaukasische Kosakenbrigade eine Reconnoissance nach der Felsenbrücke und nach dem Dorfe Kresnikowce (15 km nordöstl. Sofia), durch welches die Straße von Luitkovo nach Sofia führt, unternahm. Die Brigade traf bei dem Dorfe Dolny-Bengarovo abermals einen Convoy, sie engagierte sich mit der Bedeckung, von der sie mehr als 60 Mann niederhieb. Zu derselben Zeit kam die Nachricht, daß die Türken in der Nacht die Position von Luitkovo aufgegeben hätten; infolge dessen gab ich den Befehl, daß zwei Bataillone des Kosakomasken Regiments zur Colonne stoßen, ein Infanterieregiment mit einer Batterie die Position von Luitkovo besetzen und ein anderes Regiment, um als Schleier gegenüber dieser Stellung zu dienen, die Reserve des Hauptquartiers gegenüber der Stellung von Arabkonat bilden sollte.

Das Thal von Guriaf, welches fast parallel mit dem von Sofia läuft, ist von demselben durch eine sehr hohe Bergkette getrennt, welche den Namen Tcherny-Berth führt und die sich bis in die rechte Flanke der Stellung des Grafen Schuwalow hinzieht.

Zur Herstellung einer Verbindung zwischen den sich bei Njegosofo sammelnden Truppen und denen des Grafen Schuwalow in unserer Hauptstellung und zur Deckung des Marsches unserer Truppen durch das Thal von Guriaf wurde ein besonderes Detachement aus dem 1. Bataillon der Jäger Sr. Majestät und zwei Bataillonen des Kosakomasken Regiments formirt; dieses Detachement besetzte am 16. die Höhen des Tcherny-Berth, auf denen es sich sofort Hütten errichtete.

Am 17. December benutzte der Flügeladjutant General Graf Schuwalow den Umstand, daß die Hauptreserve verstärkt worden war, und rückte mit 8 Bataillonen von dem sogenannten Preobrajenskberge vor, umging die linke Flanke der türkischen Stellung bei Arabkonat und errichtete fast im Rücken der am weitesten vorgeschobenen türkischen Redoute, welche gegenüber der unsrigen auf dem von uns sogenannten finnischen Berge lag, eine Batterie. Nach dieser Bewegung des Grafen Schuwalow war eine directe Verbindung zwischen dem linken Flügel unsrer auf dem Tcherny-Berth stehenden Truppen und dem rechten Flügel unsrer Hauptstellung hergestellt, die Entfernung zwischen beiden betrug höchstens 4 Werst.

Am Abend des 18. waren die Truppen der Hauptcolonne und der rechten Colonne vereinigt, und ich beschloß nun am folgenden Tage mit allen meinen Streitkräften in das Thal von Sofia zu debouchiren und die türkische Stellung bei Tschakliffen anzugreifen.

Am 16. December, unmittelbar nachdem wir uns in den Besitz des Defilées von Njegosofo gesetzt hatten, gingen die Türken an die Stellung von Tschakliffen zu besetzen. Ungefähr 20 Taburs mit 6 Geschützen wurden unter dem Befehl von Baker Pascha von Arabkonat dorthin abgesandt. Die Stellung von Tschakliffen ist eine sehr starke: Defillich derselben zieht sich ein von Hügeln durchschnittenes Thal, zu beiden Seiten des Dorfes Tschakliffen erheben sich hohe Berge, welche die Chaussee südlich und nördlich mit ihr parallel laufend einsassen. Der höchste Berg liegt südöstlich des Dorfes; anderthalb Werst nordwestlich von Tschakliffen erhebt sich ein anderer sehr hoher Berg, welcher vorgebirgartig nordwestlich in das Thal hineinspringt und Tschakliffen umgibt. Nördlich dieses Ortes begrenzt ein langes und tiefes Ravin den Berg. Im Norden des Dorfes hatten die Türken diesen Berg rücken durch drei terrassenförmig übereinander errichtete Schanzen besetzt, desgleichen die südlich des Dorfes gelegenen Berge und hatten sich endlich auch im Dorfe selbst verschanzt. Drei bis vier Werst westlich desselben liegt der steile je-seitige Abhang der Berge und bildet einen Gürtel um das Thal von Komarica, das nur zwei Debouchés hat, das eine bei Tschakliffen, das andere bei Dolny-Komarica; alle beide münden auf die Chaussee. Der sich südwestlich des Dorfes erhebende Berg bildet den strategischen und taktischen Schlüsselpunkt der ganzen Stellung. Außerdem existirt aber noch ein drittes Debouché; es liegt ebenfalls nahe an Dolny-Komarica und mündet bei dem Dorfe Malkowce (7 km südwestl. Arabkonat) in das Thal von Sofia.

Mein Angriffsplan war folgender: Indem ich gegen die Front der Stellung demonstirte ließ, wurde der Hauptangriff auf den südwestlich des Dorfes liegenden Berg gerichtet, welcher nicht von den türkischen Truppen besetzt zu sein schien. Gleichzeitig wurde ein Theil der Truppen gegen den nach Komarica zu liegenden Abhang der Berge nördlich der Chaussee dirigirt, damit die in Arabkonat und im Dorfe Strigali (nicht bei Arabkonat) concentrirten feindlichen Reserven nicht rechtzeitig an dem Schlüsselpunkt der Stellung zu Hülfe kommen könnten. Zu diesem Zweck sollte nach der Ordre de bataille die Colonne des General Kurlow, die durch 2 Bataillone des Kosakomasken Regiments und 2 Batterien verstärkt wurde (in Summa 10 Bataillone und 8 Geschütze), in der Nacht nach Gecancevo (10 km südwestl. Arabkonat) marschiren, den Angriff eine Viertelstunde vor Tagesanbruch beginnen und ihre Direction auf den höchsten südwestlich von Tschakliffen sich erhebenden Berg nehmen.

Die Colonne des General Rauch, bestehend aus dem Preobrajenskischen Regiment, 3 Bataillonen des Ismailowschen und dem 2. und 4. Garde-Jägerbataillon (9 Bataillone und 8 Geschütze), sollte mit Tagesanbruch von Njegosofo abrücken, ein Detachement behufs einer Demonstration zurücklassen und um den das Vorgebirge bildenden Berg herum die rechte Flanke der türkischen Stellung angreifen.

Die Colonne des Flügeladjutanten General Grafen Schuwalow II., bestehend aus 1 Bataillon des Ismailowschen Regiments, je 3 Bataillonen des Moekauschen und des Pawloweffschen Garderegiments mit 2 Geschützen, sollte von Tcherny-Berth herabsteigen und den Rand der Höhen, welche sich in das Thal von Komarica senken, besetzen.

Das Detachement des General Wasmund (3 Bataillone stark) sollte nach dem Verlassen der Höhen die Verbindung zwischen dem linken Flügel der Colonne des General Rauch und der rechten Colonne des Flügeladjutanten General Grafen Schuwalow aufrecht erhalten. Die Colonne des Generalmajor Philosopow, bestehend aus dem Litthauischen Regiment und den Raskolmer Grenadieren, dem 3. Finnischen Jägerbataillon und einem Bataillon des Kosakomasken Regiments mit dem Rest der Artillerie (10 Bataillone und 20 Geschütze), sollte nach Passirung des Defilées von Njegosofo die Reserve bilden und sich auf der Chaussee aufstellen. Später erfuhr ich, daß zwei reitende Batterien nicht rechtzeitig das Defilée hatten passirt und infolge dessen die Reserve erreichen können. Die 1. und 2. Garde-Cavalleriebrigade endlich und zwei reitende Batterien sollten sich hinter dem rechten Flügel der Colonne des General Kurlow echelonniren, die 2. Brigade gleichzeitig versuchen, in das Thal von Komarica vor-

zubringen und den Türken, für den Fall, daß sie sich auf Dolny-Komarci zurückzögen, den Rückweg abzuschneiden.

Der Angriff auf die Stellung von Tschakissien sollte von 40 Bataillonen, 16 Escadrons und 40 Geschützen ausgeführt werden.

Zur Sicherung unseres Rückens gegen Sofia wurde ein Schloier aus 5 Bataillonen mit 6 Geschützen und 12 Eskadren der kaukasischen Kosakenbrigade unter dem Befehl des General Wessilaminow gebildet. Zur Sicherung der rechten Flanke unserer Angriffslinie entsandte ich das Astrachanische Dragonerregiment nach dem Dorfe Jenthan (23 km südöstlich Sofia) auf der nach Jachtiman führenden Straße.

Die Ordre de bataille wurde nicht streng inne gehalten. Sämtliche Colonnen stiegen während ihres Marsches in den Defileen auf so tiefen Schnee, daß er für die Artillerie ein ernstliches Hindernis wurde, infolge dessen die Colonne des General Kurlow den Angriff erst jenseit des Dorfes Gefancevo nach 10 Uhr Vormittags beginnen konnte, so daß die Türken rechtzeitig unsere Bewegungen bemerkten und die Höhen besetzen konnten.

Die Colonne des General Nauch langte am bezeichneten Punkte ungefähr zu der von der Disposition festgesetzten Zeit an und begann rechtzeitig ihre Demonstration gegen die Front der türkischen Stellung. Das Preobrajenskische Garderegiment und das Jägerbataillon der kaiserlichen Familie umfaßten den rechten Flügel der Türken, und während sie den Beginn des Angriffs des General Kurlow abwarteten, deckten sie sich in dem toten Winkel am Fuße der in das Thal hineinspringenden Höhe unterhalb der türkischen Verschanzungen.

Die Abtheilung des Obersten Waemund stieß auf ihrem Marsche auf so erhebliche Schwierigkeiten, daß sie erst gegen 4 Uhr Nachmittags mit dem linken Flügel der Colonne des General Nauch in Verbindung trat und nur schwachen Antheil am Kampf gegen Ende des Gefechts nahm.

Auch die Colonne des Flügeladjutanten General Grafen Schuwalow hatte während ihres Marsches große Schwierigkeiten zu bekämpfen und nahm am Gefecht nur mit zwei Geschützen Theil, die auf einer Distanz von 1000 bis 1500 Sassen*) feuerten. Trotz dieser Verzögerung waren diese beiden Colonnen von großem Nutzen, denn ihr Marsch wurde von den Türken bemerkt, und da derselbe ihre Flanke und ihren Rücken bedrohte, so beschleunigte er die Räumung der Stellung.

Die Colonne des General Philosophow stieg angesichts der Türken von den Bergen herab; sie sammelte sich nach und nach im Thale und wirkte gewaltig durch ihr Erscheinen beim Feinde.

Die Colonne des General Kurlow wurde, als sie sich der türkischen Stellung näherte, erst mit Geschützfeuer und später mit Infanteriefeuer empfangen. Trotzdem rückte sie in Ordnung, mit dichten Schützenchwärmen vor der Front, in Compagniecolonnen in mehreren Treffen hintereinander vor. Das Volkhymskische Garderegiment ging tapfer zum Angriff vor, während das St. Petersburger Grenadierregiment eine Bewegung zur Umgehung des linken türkischen Flügels ausführte. Nachdem der Angriff sehr festes Feuer vorbereitet war, gingen beide Regimenter zur Attacke über. Als der Feind sah, daß sein linker Flügel umfaßt sei, hielt er den Angriff nicht aus und zog sich in Unordnung von der ersten Höhe zurück, um die zweite zu besetzen. Nicht gefolgt durch die Volkhynter und links immer mehr umfaßt, konnte der Feind auch die zweite Höhe nicht mehr halten, sondern zog sich in zunehmender Unordnung zurück und überließ uns die höchste Bergkuppe. Während dieses brillanten Angriffs der Regimenter der 2. Brigade der 3. Garde-Infanterieabtheilung wurde der Generalmajor Mikowitsch, Commandeur des Volkhymschen Regiments, leider schwer verwundet.

Nachdem General Kurlow am Nachmittag gegen 2 Uhr die die ganze Stellung beherrschende Höhe genommen hatte, ließ er halten, um den Truppen Zeit zur Erholung nach diesem, auf einem steilen und schneebedeckten Terrain ausgeführten Angriff zu geben. Dieser Halt war sehr zur rechten Zeit befohlen, denn die Türken, welche ihre Rückzugslinie ernstlich bedroht sahen,

hatten in Dolny-Komarci ungefähr 10 Taboris gesammelt, welche sich auf das Petersburger Grenadierregiment stürzten. Der General unterstützte das Regiment sofort durch 2 Bataillone des Kostromaschen Regiments und mit dem eben ankommenden Finischen Jägerbataillon; so wurde der Angriff der Türken mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Nach diesem Zwischenfall bemächtigte sich der General Kurlow des Dorfes Malkocevo und machte dort, da es anfang zu dunkeln, mit seiner Colonne halt.

Während das oben Berichtete auf unserm rechten Flügel vorging, wartete der General Nauch auf den Beginn des Angriffs der Kurlowschen Colonne. Ein Theil der Stellung, welche er angreifen sollte, war verschanzt; außerdem sollte er aber den Feind zunächst in seinen Verschanzungen festhalten und zugleich den Erfolg des Kurlowschen Angriffs abwarten. Als General Nauch gegen 2 Uhr bemerkte, daß die erste Höhe durch die Truppen unseres rechten Flügels genommen war, führte er 5 Bataillone vor. Unter dem Schutze des günstigen Terrains führte er seine Truppen, ohne auch nur einen Mann zu verlieren, bis auf 300 Schritt an die Verschanzungen heran und ließ seine 5 Bataillone nun zum Angriff vorgehen. Eine Viertelstunde vorher war es der 3. Batterie der 1. Garde-Artilleriebrigade gelungen, durch einen gut gezielten Schuß eine Brücke in der türkischen Verschanzung in die Luft zu sprengen. Dieser Umstand hat viel zum Erfolg des Angriffs beigetragen. Als die Türken den ruhigen und tapferen Angriff des Regiments Preobrajensk und der kaiserlichen Jäger sahen, wichen sie ihrem Ansturm und flohen, als unsere Truppen bis auf 200 Schritt sich den Verschanzungen genähert hatten. Diese wurden sofort besetzt und die Türken mit heftigem Feuer verfolgt.

So war gegen 3 Uhr die ganze türkische Stellung in unseren Händen, während die Türken in Auflösung durch das Thal von Komaritsa entflohen. Das coupirte Terrain, der tiefe Schnee, welcher unsere Bewegungen hinderte, und das Herinbrechen der Dunkelheit retteten die Flüchtigen.

Im Laufe des Abends wurden die nöthigen Maßregeln getroffen, um die Bewegungen bei Tagesanbruch wieder aufzunehmen. Die rechte Colonne, von deren Vorrücken die entscheidendsten Erfolge erwartet werden durften, wurde durch drei Bataillone aus der Reserve verstärkt, so daß sie nun 14 Bataillone zählte. Die Colonnen des Flügeladjutanten General Grafen Schuwalow und des Obersten Waemund wurden auf den westlichen Abhang der Bergkette dirigirt, und alles wurde für den entscheidenden Angriff bei Tagesanbruch vorbereitet. Die Cavallerie, welche während des ganzen 19. December in dem Thale nicht vorwärts gekommen, weil das Dorf Dolny-Komarci stark mit Infanterie besetzt war, wurde über Gerketliöj (13 km südlich Arabkonak) gegen die Rückzugslinie des Feindes dirigirt.

Die Türken setzten indessen in der Nacht ohne Aufenthalt ihre Flucht fort, die sie bei Annäherung unserer Truppen gegen 3 Uhr Nachmittags begonnen hatten, so daß am Morgen höchstens noch acht Taboris in Dolny-Komarci waren.

Die Truppen des Hauptstellers hatten Befehl erhalten, die türkischen Verschanzungen in der Linke Arabkonak—Schandornik während des ganzen 19. December unaufhörlich unter Feuer zu halten und mit leichten Tralleurschwärmen bis auf Gewehrschußweite vorgehend zu demonstrieren. Des heftigen Geschützfeuer täuschte die Türken, welche den Hauptangriff bei Arabkonak erwarteten und daher dort bedeutende Streikkräfte gesammelt hatten.

Diese Truppensammlung hatte nach den Aussagen der Gefangenen und der Aerzte zur Folge, daß die Türken an diesem einen Tage in der Stellung von Arabkonak—Schandornik gegen 300 Mann an Todten und Verwundeten durch unser Geschützfeuer verloren.

Aus einer in Tschakissien aufgefangenen Correspondenz zwischen Baker und Schakir Pascha geht hervor, daß der erstere ziemlich genaue Nachrichten über unsere am 16. December begonnenen Bewegungen erhalten hatte und daß er am 19. Morgens seinen Vorgesetzten von der Unmöglichkeit die Stellung zu halten und der Nothwendigkeit eines möglichst schnellen Rückzuges in Kenntniß gesetzt hatte. Aus dieser Correspondenz geht auch hervor, daß der Rückzug der Türken auf Dolny-Komarci gegen 2 Uhr

*) Russ. Faden oder russ. Klasten = ungefähr 3 Schritt.

Nachmittags angetreten wurde. Trotzdem mußte der Feind 10 Geschütze in Stich lassen, die in unsere Hände fielen. Außer Zweifel steht, daß bei geringeren Schneemassen die Niederlage der Armeeschaft noch vollständiger gewesen sein würde.

Der Rückzug der Türken ging anfangs in Ordnung vor sich, doch riß mit vorrückender Tageszeit auch die Unordnung immer mehr ein.

Wir nahmen 10 Geschütze und eine große Menge Gefangener, deren genaue Anzahl ich zwar noch nicht weiß, die ich jedoch, ohne sehr fehlerhaft, auf mehr als 1500 Mann beziffern möchte.

Die Verfolgung wurde am 20. und 21. December fortgesetzt und endete am 22. mit der Erstürmung von Petricevo (15 km südwestlich Slatica), welche allerdings nicht nach meinem Wunsche ausgeführt wurde. Ich wollte, daß die Colonne des General Danbevill nach dem Verlassen der Berge sich auf Petricevo dirigiren sollte, um dem Feinde die Rückzugslinie abzuschneiden. Von der anderen Seite sollten sich die beiden Brigaden der Garde-Cavalleriedivision von Cerketioj nach Smovofo (8 km östlich Cerketioj) begeben und sich auf des Feindes Rücken und Flanke werfen. Dieses Manöver gelang aber nicht, denn einerseits hatte ich mit der Colonne des General Danbevill nur auf einem großen Umwege Verbindung, so daß der General meine Befehle und Informationen zu spät erhielt, andererseits stieß die Cavallerie in dem bergigen Terrain auf so erhebliche Schwierigkeiten, daß sie trotz aller Anstrengungen ihre Thätigkeit nicht entfalten und daher unmöglich die ihr gestellte Aufgabe lösen konnte. Infolge dieser Umstände konnte die Verfolgung nur auf der einen Straße, auf welcher wir dem Feinde auf dem Fuße folgten, ausgeführt werden. Außerdem bot das coupirte Terrain vorzügliche Artilleriegelegenheiten, so daß die Türken, welche dieselben zeitweilig besetzten, mit weit weniger Verlusten ihren Rückzug bewerkstelligen konnten, als sie nach einer so entscheidenden Niederlage, wie die, welche wir ihnen bei Taschiffen bereitet hatten, hätten erleiden müssen.

Bei der Verfolgung der Türken am 21. December in einem kleinen Artilleriegefecht fiel Generalleutnant Katalai, Commandeur der 3. Garde-Infanteriedivision, und Generalmajor Philosophow, Commandeur der 1. Brigade derselben Division, wurde tödtlich verwundet. General Katalai ritt mit seinem Stabe und seinem Gefolge vor der Avantgarde-Compagnie; als man sich nun dem Eingange zum Defilé von Petricevo näherte, eröffneten die Türken auf 700 Schritt ein heftiges Feuer und zwar hauptsächlich auf die Suite des Divisionscommandeurs. Der General Philosophow fiel zuerst, darauf General Katalai. Nachdem das Gefolge die Leiche des General Katalai und den verwundeten General Philosophow in Sicherheit gebracht hatte, zog sich dasselbe hinter die Infanterie zurück, welche sich nun zum Gefecht entwickelte. Zwei Bataillone des Wolhynischen Regiments wurden vom General Kurlow, welcher das Commando der Division übernahm, abgesandt, um den linken Flügel der türkischen Stellung zu umfassen; hierdurch sah sich der Feind sehr bald genöthigt seine Stellung aufzugeben. Dieses Gefecht hatte kaum eine Stunde gedauert und uns nur sehr wenig an Todten und Verwundeten gekostet.

In sämmtlichen Gefechten vom 19. bis zum 24. December wurden uns außer Gefecht gesetzt: 32 Generale, Stabs- und Subalternoffiziere, und 1003 Mann.

Die Truppen, welche den Hauptseiler unter dem Befehl des Generalleutnant Baron Krüdener blieben, verließen, nachdem man am 20. um 6 Uhr Morgens bemerkt, daß die Türken die Stellung von Arabonaf verlassen hatten, sofort ihre bisher eingenommenen Positionen, besetzten die sämmtlichen türkischen Verschanzungen, setzten sich in dem Thal von Komartsa fest und traten nun durch Besetzung des Dorfes Dolny Komarci in direkte Verbindung mit der 3. Garde-Infanteriedivision.

Die Colonne des General Danbevill verließ die Berge am 21. December und verfolgte nach der Besetzung von Slatica die sich auf Rahmanli (in der Richtung auf Philippopol) zurückziehenden Türken.

Während dies östlich Taschiffen geschah, marschirte am 19. De-

cember die Colonne des General Wellaminow, bestehend aus 5 Bataillonen des Pensaschen und Lambowschen Regiments, der kaukasischen Kosakenbrigade des General Laksowine, 4 Geschützen der 2. und 2 Geschützen der 5. reitenden Gardebatterie, auf Gorny-Vougaroso (15 km östlich Sofia) und verschanzte sich sofort daselbst.

Am folgenden Tage wurde diese Colonne durch eine türkische Abtheilung aus Sofia in der Stärke von 12 bis 15 Taburs mit 6 bis 8 Geschützen angegriffen. Nachdem sie die Brücke bei Dolny-Vougaroso (13 km östlich Sofia an der Hauptstraße) überschritten, entwickelten sich die Türken gegen Front und linke Flanke unserer Stellung und begannen später auch den rechten Flügel zu umfassen.

Obgleich ihre Geschosse von allen Seiten in die Position drangen und die Lage der Colonne immer schwieriger wurde, so erwiderten die tapferen Soldaten des Pensaschen und Lambowschen Regiments doch fast gar nicht das heftige Feuer der Türken, um ihre Patronen für später zu bewahren. Durch unser schwaches Feuer ermuthigt und als sie die verhältnißmäßig geringe Stärke unserer Abtheilung sahen, gingen die Türken zum Angriff über, nachdem sie denselben durch ein Feuer vorbereitet hatten, dessen Heftigkeit alles bisherige übertrafen. Aber unsere Abtheilung erwiderte auch da noch dieses Höllefeuer nur ganz schwach. Als jedoch die Türken mit Mähgeschrei sich unsern Verschanzungen bis auf 100 Schritt und mehr genähert hatten, da empfingen sie unsere tapferen Soldaten mit gut gestelltem Schnellfeuer, verließen dann selbst die Verschanzungen und stürzten sich mit dem Bajonet auf den Feind, der beim Anblick der großen Anzahl Todter und Verwundeter, welche er in so wenigen Augenblicken verloren hatte, von Schrecken ergriffen wurde und sich unter der Wucht des Gegenangriffs zur Flucht wandte. Die wenigen Türken, welche bis auf 20 Schritt an unsere Verschanzungen gelangt waren, fielen sofort. Im Hinblick auf seine verhältnißmäßig geringen Kräfte verfolgte General Wellaminow nur mit heftigem Gewehr- und Geschützfeuer und ließ dann seine Abtheilung wieder in die Verschanzungen zurückgehen. Die kaukasische Kosakenbrigade wurde mit der Verfolgung beauftragt, dieselbe konnte aber nur in großer Entfernung folgen, da der Feind eine aus Infanterie bestehende Artilleriegarde bei Dolny-Vougaroso an der Brücke über den Padjis-Karaman (Nebenfluß des Jeker) zurückgelassen hatte, und der Fluß nirgends passirbar war.

Dieses Gefecht kostete den Türken schwere Verluste. Mehr als 1600 Verwundete wurden nach Sofia geschickt und mehr als 800 Todte blieben auf dem Schlachtfelde. Unser Verlust bestand in 243 Mann tödt und verwundet. Dieses Gefecht machte den Türken einen gewaltigen Eindruck und erschütterte ihre moralische Kraft. (Schluß folgt.)

— (Die neue russische Ringgranate.) Die russische Regierung bestellte im vorigen Herbst bei Krupp in Essen 1200 neue Stahl-Feldgeschütze mit großen Ladungen. Die für das größere der beiden Kaliber (10,7 cm) bestimmte Granate übertrifft sowohl die österreichische Uchatiusgranate als die preussische Ringgranate C/76 an Zahl der zu erwartenden Sprengstücke erheblich. Der innere Geschößkern hat 14 übereinander liegende Ringe, deren jeder wieder in 2 concentrische Riefen zerfällt. Die Außenfläche des inneren Riefens hat 10 dreieckige Zacken; um diesen, einem Zahnrad ähnlichen Kern, ist der äußere Riefen gegossen, der auf seiner Innenfläche entsprechende Vorsprünge hat. — Jeder Doppeltring liefert sonach mathematisch 20 Sprengstücke, der gesammte innere Geschößkern 280 Sprengpartikeln. Um den innern ist der äußere Geschößkern wie gewöhnlich herumgegossen, von dem auch noch gegen 40 bis 50 Stücke zu erwarten sind. Die Führung der Granate geschieht nicht mittelst Bleimantels, sondern vermöge zweier Kupferringe, von denen nur der hintere durch die Ringe geht, der vordere lediglich als Centriring dient. Das Gewicht der Granate ist 12,5 kg, die Sprengladung 454 g, die Geschützladung 2 kg, die Anfangsgeschwindigkeit 396 m. Wir bemerken zum Schluß, daß das Kaliber für ein Feldgeschütz außergewöhnlich groß ist, daß dasselbe aber auch im bisherigen russischen Feldgeschützsystem vorkommt. (M.-W.)

Soeben ist bei K. J. Wyss in Bern erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Eintheilung

der

schweizerischen Armee.

Beschluss des Bundesrathes

vom 18. Juni 1878.

Preis: Fr. 1. —